

Aus China kommt nichts mehr: Thüringer Zulieferern drohen Kurzarbeit und Stellenabbau

24.10.2025, Bernd Jentsch, Thüringer Allgemeine

Erfurt. Die Krise beim Chiphersteller Nexperia lässt in Thüringen Zulieferbetriebe der Automobilbranche bangen.

Bei Thüringer Automobilzulieferunternehmen drohen in den kommenden Wochen **Kurzarbeit** oder sogar ein Stellenabbau.

Hohe Abhängigkeit der Thüringer Betriebe von Lieferungen aus China

„Jetzt rächt sich die anhaltende Abhängigkeit von den Lieferungen aus **China**“, bestätigte der Geschäftsführer des Autozulieferclusters Automotive Thüringen, Rico Chmelik, am Donnerstag auf Anfrage. China sei im Geschäft mit Mikrochips ebenso Weltmarktführer wie im Geschäft mit Batterien für Elektroautos.

In jedem modernen Auto seien unzählige **Mikrochips** verbaut, so Chmelik. Das reiche von der Motorsteuerung, über die Sitzbelegungserkennung, Regensensoren, Reifendruckkontrolle bis hin zu Einparkhilfen. Vor allem die sehr komplexen Chips für die E-Autos kämen nahezu vollständig aus China.

Eine Krise bei Volkswagen schlägt durch sinkende Abrufzahlen auf Thüringer Zulieferer durch.

China reagierte auf die staatliche Übernahme der Kontrolle beim chinesischen Chiphersteller Nexperia in den Niederlanden und den Rauswurf des chinesischen Chefs mit einem Lieferstopp von Bauteilen für die Chipfertigung. Ausbleibende Chips des Unternehmens führen letztlich zum Stillstand von Bändern bei den großen **Autokonzernen**.

VW-Kürzungen belasten Thüringer Zulieferer massiv

„Vor allem ein Werksstillstand beim **Volkswagenkonzern** trifft die Thüringer Zulieferbranche besonders hart“, erklärte Chmelik. Laut einer aktuellen Umfrage des Verbandes treffen Kürzungspläne bei VW rund 68 Prozent der Zulieferfirmen im Freistaat direkt negativ. Sogar 83 Prozent befürchten demnach negative Einflüsse auf das eigene Geschäft durch geringere Abrufzahlen des VW-Konzerns oder des großen Zulieferers **ZF** in Friedrichshafen.

Wolframkarbid-Engpass bedroht E-Auto-Produktion

„Die Bremsscheiben von Elektroautos werden mit **Wolframkarbid** beschichtet, um den Abrieb zu vermindern, doch Wolframkarbid aus China kommt nicht mehr“, sagte Chmelik. Auch andere seltene Erden fehlen als Rohstoffe für die deutsche Industrie.

Es bedürfe dringend einer gezielten **Forschung** in Deutschland und des Aufbaus eigener Fertigungskapazitäten, verwies der Clusterchef darauf, dass gegenwärtig 93 Prozent der weltweiten Batteriezellenfertigung für E-Autos in chinesischer Hand seien und das Land auch 60 bis 70 Prozent der Chips für die Autofabriken weltweit produziere.

In beiden Bereichen liege die Weltmarktführerschaft bei Unternehmen aus China und Taiwan, lediglich im Feld der **Software** für die Fahrzeuge sind Unternehmen in Europa konkurrenzfähig.